

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 11

Artikel: Gartenpflanzen sind Lebewesen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gartenpflanzen sind Lebewesen

1. Man tut gut, die jungen Pflänzchen mit jungen Menschen zu vergleichen, die noch unbehilflich und auf gute Pflege angewiesen sind.

Eine Pflanze braucht *Licht* (Sonne, Halbschatten, Schatten), *Wärme* (Bodenwärme, Luftwärme), *Luft* (Luftzufuhr direkt und durch Bodenlockerung), *Wasser* (Regen, Gießen, Spritzen), *Nahrung* (natürliche und künstliche Nährstoffe, Dünger).

2. *Was soll im Schulgarten gepflanzt werden?*

Vor allem *Dauergemüse* (Nährstoffspender), das nicht zuviel Pflege braucht und gesamthaft geerntet werden kann, also :

a) *Wurzelgemüse*: Rübli, Randen, Schwarzwurzeln, Pastinaken, Knollensellerie, Lauch, Zwiebeln, Kartoffeln.

b) *Hülsenfrüchte*.

c) *Kohlgewächse* : Kohlrabi, Kabis und Wirz, Rosenkohl, chinesischer Kohl.

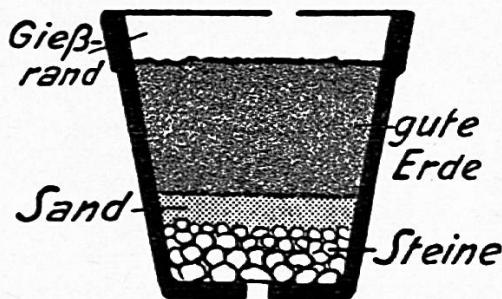
Ferner auch: Mais, Sonnenblumen und Mohn, Gewürz- und Teekräuter.

Gesundheitsspender: Blattgemüse und Salate aller Art, Rettiche, Federkohl, Tomaten und Gurken.

Ein *Versuchsbeet* dient verschiedenen Unterrichtszwecken und lässt dem jugendlichen Forschergeist etwas Spielraum (Keim- und Düngversuche).

Vom Samen und vom Säen

1. *Samenbeschaffung*. Eine wichtige Vorbedingung für den erfolgreichen Gemüsebau bildet keimfähiges *Saatgut*. Gibt es etwas Ärgerlicheres, als wenn nach erfolgter Aussaat nichts Grünes erscheint ? Samen verloren und Zeit verloren ! Wo liegt da der Fehler ? Man bestellt die notwendigen Sämereien in bewährten Samengeschäften, aus deren *Katalogen* man viel lernen kann. Will man seiner Sache sicher sein, so kontrolliert man die Samensorten zum voraus auf ihre *Keimfähigkeit*.



2. *Keimversuche*. 100 Körner (oder einen Bruchteil von 100) gleichmäßig in eine Keimschale oder einen Blumentopf voll feingesiebter Komposterde aussäen, feucht und warm halten. Die Zahl der aufgehenden Pflänzchen gibt die Keimfähigkeit auf 100 (in Prozenten) an. Bei frischen Samen rechnet man mit einer durchschnittlichen Keimfähigkeit von 90 %. Auf einfachste Art lassen sich Samen auch zwischen feuchten Löschblättern auf die Keimprobe stellen.

3. *Saatkistchen, Treibbeetkasten*. Zur Anzucht von Setzlingen aller Art pflegt man in selbstgezimmerte *Saatkistchen* zu säen, die mit bester Gartenerde gefüllt sind. Nachts oder bei kaltem und nassem Wetter mit *Stroh* oder *Schilfmatten* zudecken, oder warm stellen. (Saatversuch in Blumen-

töpfen im Schulzimmer.) Ideal ist der selbstgebaute Treibbeetkasten mit Glasfenster, der ein Vorzugsklima bietet und frühes Säen und Ernten gestattet.

4. *Aussaat ins Freiland. Regeln für das Säen* : Säe die Samenkörner nie zu dicht und nicht zu tief. Bedecke sie mit Erde, aber nie höher als die Samenkörner selbst hoch oder dick sind. Drücke die deckende Erdschicht und die Samen mit dem Handrücken an, damit diese fest mit der Erde verbunden werden. Lege eine Schicht Torfmull darüber und drücke sie an. Begieße die Aussaatfläche sofort und halte sie stets feucht.

Wir unterscheiden zwei grundverschiedene Säeverfahren :

1. Die Samen werden *in Reihen oder Rillen* ausgelegt. Reihen- oder Rillensaat. Sie allein gibt Höchsterträge.
2. Der Samen wird *in breitem Wurfe*, breitwürfig, über das Beet gestreut. Diese Saatart wird selten mehr angewendet.

Breitsaat (ältere Methode)	Unterschied	Reihensaat (neueres Verfahren)
Große Flächen bleiben unausgenützt.	Land wird gleichmäßig ausgenützt.	
Pflanzen stehen entweder zu eng oder zu weit.	Zwischenkulturen möglich !	
Saatgut wird verschwendet.	Pflanzen entwickeln sich unter gleichen Bedingungen.	
Bodenbearbeitung fast unmöglich.	Saatgut wird gespart.	
	Regelmäßiges Hacken, auch Düngen zwischen den Reihen wirkt günstig auf die Entwicklung.	

Saattabelle anlegen.

Gemüseart	Sorte	Aussaat .	Abstände	Ernte	Bemerkungen
Radieschen	Ostergruß	A. März ins Treibbeet	ca. 10 cm stupfen	nach 5—6 Wochen	viel Gießen. Lüften
Karotten frühe	Nantaise	M. März ins Freiland	Reihen 20—30 cm	nach 10—12 Wochen	
Schwarz-wurzeln	Einj. Riesen	A. April	Reihen 20 cm	November	sandiger Boden
Mais	Zuckermais	M. Mai	100×40 cm 3 Korn	unreif von Aug.—Sept.	Häufeln Düngen
Tomaten	Westlandia	März ins Treibbeet	Reihen 10 cm	Aug.—Okt.	Pikieren in Töpfen, April

Aus Heft 12 **Gesunde Jugend** Beiträge für den Unterricht

Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen förderte auch im vergangenen Jahr nach Kräften die Erziehung zur Nüchternheit als einer Grundlage von Gesundheit, Widerstandskraft und Tüchtigkeit. Er diente der Nahrungshaltung unseres Landes, indem er an Lehrer und Schüler 70 000 *Anleitungen zu vermehrtem Anbau* in Garten und Feld abgab. Der Wertschätzung des Obstes dienen die kurzgefaßten « *Versuche mit Obst* » von Dr. Max Oettli, die der Verein in 10 000 Exemplaren verbreitete. Um die geistigen Grundlagen der Nüchternheitsbewegung zu pflegen, gab der Verein ein Lebensbild des großen schwedischen Vorkämpfers und Volkserziehers Peter Wieselgren, der vor 100 Jahren besonders erfolgreich als Universitätsprofessor und Pfarrer wirkte, heraus. Es eignet sich zur Lektüre für Erzieher und zu Erziehende.

Die genannten Schriften sowie weitere Stoffsammlungen und Materialien für den Unterricht stehen auch in diesem Jahre Lehrern und Schulen zur Verfügung; sie können auch zur Ansicht vom Landesvorstand des Vereins in Bern (Kirchbühlweg 22) bezogen werden.

M. J.